

10 Gründe gegen massenhaften Bau von Windrädern im Odenwald

Günter Specht



1. Grund

Die Massierung von Windrädern zerstört eine Natur- und Kulturlandschaft in einem der schönsten deutschen Mittelgebirge

Der Odenwald heute:

- 😊 Sanfte Hügel, Wälder und Wiesen in harmonischem Einklang, liebliche Natur- und Kulturlandschaft, wie ein schöner Park.
- 😊 Wandern auf ruhigen Wegen, weite Blicke in eine traumhafte Landschaft, Ruhe und Erholung, Einsamkeit mitten im Rhein-Main-Neckar-Raum.
- 😊 Arbeiten und leben in einem der schönsten deutschen Mittelgebirge.
- 😊 Unsere Heimat mit Städtchen und Dörfern eingerahmt von Wäldern, wie im Bilderbuch.
- 😊 Unser Wald, ein Schatz für unsere Kinder und Enkel. Ein Wert für uns alle, auch für das Klima.

2. Grund

Kapital ist knapp und sollte mit höchster Effizienz und Effektivität eingesetzt werden. Verschwendung ist ethisch verwerflich.

- Windräder im Odenwald sind noch weniger effizient als Windräder in Küstennähe und in nördlich gelegenen Mittelgebirgen.
- Die mittlere Windgeschwindigkeit im Odenwald liegt in Höhenlagen mit 3,5 m/Sek. 10 Meter über dem Boden bei fast einem Drittel des Werts an der Küste.
- Die Windgeschwindigkeit nimmt in Deutschland in Richtung Süd-Osten ab.
- Die Wirtschaftlichkeit der Anlagen ist noch niedriger als im Norden, da in Richtung Süd-Osten die Anlagen größer und teurer werden.
- Unter Berücksichtigung externer Effekte sind Windenergieanlagen aktuell und in absehbarer Zukunft höchst wahrscheinlich weder im Norden noch im Süden effizient.

3. Grund

Der massenhafte Bau von Windrädern entspricht nicht dem Bedarf.

- Immer öfter müssen Windkraftanlagen bei Wind abgeschaltet werden. Aktuell können die meisten neuen Windräder im Norden Strom nur teilweise einspeisen.
- Immer mehr Windkraftanlagen müssen bei Wind abgeschaltet und dennoch für nicht gelieferten Strom bezahlt werden.
- Werden Windkraftwerke bei zu hoher Angebotsmenge nicht abgeschaltet, dann werden die Börsenpreise für Strom negativ. Abnehmer des Stroms erhalten zum Strom auch noch ein Geldgeschenk für die Abnahme des Stroms.
- Es gibt keine Kapazitätsgrenzen beim Ausbau der Windkraft und keine Kostenbremse.
- Marktwirtschaftliche Lösungen werden durch eine kostentreibende und innovationshemmende staatliche Planwirtschaft abgelöst.

4. Grund

Windräder im Odenwald leisten aktuell keinen nennenswerten Beitrag zur Senkung von CO₂-Emissionen

- Für durchschnittlich jährlich etwa 80 % der Kapazität von Windenergieanlagen müssen Reservekraftwerke laufen, meist fossile Kraftwerke mit CO₂-Emissionen. Speziell alte fossile Kraftwerke belasten die CO₂-Bilanz negativ.
- Durch Strom aus Windkraft werden CO₂ Verschmutzungsrechte (Zertifikate) frei.
- Mehr CO₂-Zertifikate an der Strombörse in Leipzig führen zu einem Sinken des Preises für diese Verschmutzungsrechte. In den vergangenen zwei Jahren hat sich der CO₂-Zertifikatspreis halbiert.
- Durch den Bau von Windrädern werden Investitionen mit CO₂-Ausstoß billiger.
- Wegen der Gleichheit von Angebot und Nachfrage eines Börsenpreises entspricht die eingesparte Menge an CO₂ durch Windräder genau der zusätzlich verursachten Menge an CO₂ beim Käufer der Zertifikate.
- Was in 20 Jahren in Europa an CO₂ eingespart wurde, kommt in den Schwellen- und Entwicklungsländern in einem Jahr hinzu.

5. Grund

Massenhafter Bau von Windenergieanlagen führt zu stark schwankender Leistungseinspeisung und zu einem Stromausfallrisiko

- Im übergeordneten Transportnetz führen Spannungsschwankungen zu einem Stromausfallrisiko für ganze Regionen und bei hochempfindlichen Steuerungen.
- Die Minima der Leistungsabgabe von Windrädern (und Photovoltaik) liegen in Deutschland durchschnittlich bei unter 0,5% der Nennleistung (Kapazität).
- Mittel- und Hochspannungsnetze sowie Anlagen für das Netzmanagement müssen bei massenhaftem Bau von Windrädern zu einem großen Teil ersetzt werden.
- Speichertechnologien sind frühestens in 20 bis 30 Jahren technisch reif (z.B. Wasserstofftechnologien). Diese Speichertechnologien werden nur einen relativ geringen Wirkungsgrad haben und relativ hohe Kosten verursachen.
- Technologien der von Stromangebotsmengen- und Preisen abhängigen Verbrauchssteuerung sind frühestens in 15 bis 20 Jahren technisch reif. Ihr wirtschaftlicher Nutzen ist in Haushalten vermutlich nicht gegeben.
- Investitionen in Speicher und Netze werden wegen der geringen Wirkungsgrade der Transformationen erheblich über die Stromerzeugungskosten hinaus gehen!

6. Grund

Es gibt keine Planung von Windrädern im Odenwald, die in ein funktionsfähiges Gesamtsystem der Stromversorgung passt.

- Es gibt in Deutschland keinen ganzheitlichen Projektprogrammplan.
- Es gibt keinen Projektverantwortlichen.
- Es gibt keine funktionsfähige Koordination der Maßnahmen zwischen den Gebietskörperschaften.
- Es gibt keine sachlich-zeitlich-örtlich abgestimmte Ausbauplanung für die einzelnen Komponenten des Gesamtsystems.
- Es gibt keine engpassorientierte Planung des Baus von Windrädern.
- „Vorausseilender Gehorsam“ kann dazu führen, dass zwar im Odenwald Windräder stehen werden, in Regionen mit hinhaltender Taktik dagegen keine Windräder gebaut werden.

7. Grund

Auch Preiseffekte des massenhaften Baus von Windrädern im Odenwald gefährden die Versorgungssicherheit.

- Strom aus Windkraft geht mit dem Preis „0,00 €“ in die Ermittlung des Börsenpreises für Strom ein.
- Wenn die Strommenge aus Windkraft steigt, fällt der Preis für Strom an der Strombörse schneller als die EEG-Umlage steigt.
- Fällt der Preis an der Strombörse unter die Kosten der Stromerzeugung aus Gas, Stein- oder Braunkohle, dann sind Neuinvestitionen in Reservekraftwerke und der Betrieb bestehender Reservekraftwerke zunehmend nicht mehr rentabel.
- Die zunehmenden Verluste konventioneller Kraftwerke werden zusätzlich durch sinkende Betriebsstundenzahlen und ständiges Herauf- und Herunterfahren der Stromproduktion verstärkt. Betreiber werden bestehende Kraftwerke stilllegen wollen.
- Die Endverbraucher müssen deshalb die Verluste konventioneller Kraftwerke übernehmen, weil diese Kraftwerke nicht stillgelegt werden können, wenn die Stromversorgung sicher sein soll.

8. Grund

Weitaus die meisten Odenwälder haben vor allem die Belastungen durch die Massierung von Windrädern zu tragen.

- Windräder werden heute und auch in absehbarer Zukunft im Odenwald nur deshalb gebaut, weil die erzwungene Abnahme des Stroms mit 20 Jahre garantierten Einspeisepreisen vergütet wird.
- Wer Kapital besitzt, kann bei Investitionen in Windräder im Odenwald aktuell 20 Jahre lang garantierte Renditen von vermutlich bis 6 % erzielen.
- Das Kapital für massenhafte Windräder im Odenwald muss beim Preis von 3 bis 5 Mio. € pro Windrad zum weitaus überwiegenden Teil von außen in den Odenwald fließen.
- Der lokale Wertschöpfungsanteil ist bei Investitionen in die Windkraft im Odenwald nahezu bedeutungslos; Grundstückseigner, Projektentwickler und Kapitaleinleger profitieren von den „Subventionen“.
- Anlieger in ca. 800 m Entfernung müssen bei hohen Windgeschwindigkeiten von 7 m/Sek. mit einem Geräuschpegel von ca. 50 dBA rechnen.

9. Grund

Erste Priorität haben im Odenwald die nachhaltige Nutzung der Biomasse des Waldes und die Steigerung der Effizienz des Energieverbrauchs

- Aktuelle Flächenplanentwürfe für Windenergieanlagen gefährden über 4% bis 7% der Waldfläche und bis etwa 13% der gesamten Fläche des Odenwaldkreises!
- Der Wald ist eine unersetzliche CO₂-Senke: Ein qkm Wald speichert in Deutschland etwa 12 000 Tonnen Kohlenstoff.
- Im Rahmen nachhaltiger Nutzung des Waldes ist Holz eine wichtige Energiequelle.
- Da 50% der Energie in Deutschland für die Wärmeerzeugung verbraucht werden, sollte Holz primär für die Wärmeerzeugung und zum Bauen genutzt werden.
- Die Nutzung von Holzenergie führt zu weit höherer lokaler Wertschöpfung als Windräder.
- Effizienzsteigernde Maßnahmen führen meist zur Verminderung von Kosten, zu geringerem CO₂-Ausstoß und zu geringeren Kosten der CO₂-Vermeidung als massenhafter Bau von Windkraftwerken.

10. Grund

Widerstand gegen den massenhaften Bau von Windrädern im Odenwald kann zum Treiber der Energiewende in Deutschland werden.

- Eine tiefgreifende Reform der deutschen Klimapolitik ist aus technischen, ökonomischen und sozialen Gründen unvermeidbar.
- Je später die Reform der Klimapolitik kommt, desto mehr Wohlstandsverluste treten ein (z.B. Wachstumsverluste, Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, Verluste an Arbeitsplätzen).
- Nur wenn die Energiewende technologie- und standortneutral sowie zu wirtschaftlich tragbaren Kosten gestaltet wird, hat sie eine Erfolgchance.
- Geeignete Instrumente zur Vermeidung von CO₂ sind verursacherorientierte CO₂-Steuern, ein zweckmäßig gestalteter Handel mit Emissionszertifikaten und ein System von Quotenvorgaben für erneuerbare Energien bei Abschaffung des EEG.
- Der Klimawandel lässt sich nur sehr begrenzt aufhalten. Strategien der Anpassung an den Klimawandel sind zwingend!